

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 2 (1780)
Heft: 31

Artikel: Elegie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Elegie.

Ach! Schwester die du sicher dich auf den Nesten wiegst.
 Und schmeicheld mit dem Gatten um manches Bäumchen
 stiegst ;

Vernimm der Schwester Klagen — dann siehe weit von
 hier,

Nimm deinen Mann und Kinder, und was du liebst
 zu dir.

Der schönste Abend lachte herab auf die Natur
 Und alles schwieg, nur Zephyr durchseufelte die Flur ;
 Ich lag im Nest und deckte in Unschuld's voller Ruh,
 Mit Mütterlichen Flügeln die zarten Jungen zu.

Mein Männchen saß daneben auf einem Zweig und sang.
 Sein Abendlied, das reizend durch alle Wipfel drang ;
 Als plötzlich bei dem Baume ein Flinten Schuß geschah,
 Und ich mein liebes Männchen vom Blei getroffen sah.

Es fiel, und sah noch zärtlich im Fall auf mich zurück,
 Fiel dann von Zweig zu Zweige hinab — mein starrer
 Blick,

blieb fest auf ihn gerichtet, bis der langsame Schmerz
 Des Todes durch gewüthet sein klopfend kleines Herz.

Wie schlug es nicht die Erde mit seinen Flügelchen —
 Es zappelte — der Mörder nahm's auf — ein Hügelchen
 Berberag den Bösewicht. Nun seufzt ich still bei mir :
 Was that ihm wohl zu Leide, das kleine gute Thier !

Es sang froh und zufrieden sein Liedchen, liebte mich.
 Und hielt mit allen Vögeln sich gut und nachbarlich.

Mit

Mit ihm starb meine Freude. Ich arme will betrübt
In Wüsteneien fliegen, wo's keine Menschen giebt.

Wer nähret nun die Jungen?
Wer nimmt sich ihrer an,
Wann ich vom Nest verdrungen
Sie nicht mehr wärmen kann?

Wann ich ihr Futter suche, so quält sie Angst und Noth
Eh' ich den Hunger stille, sind sie vor Kälte todt.

Ihr arme kleine Weisen,
Seht Wehmuths voll auf mich!
Euch aus der Noth zu reissen
Zu klein, zu schwach bin ich.

Blickt mit den matten Augen, zum Thron des Schöpfers
hin;

Er ist nun euer Vater, — ja mehr als ich euch bin.

Wann ihr noch länger lebet,
So bitt' ich euch, seyd klug!
Wann ihr in Lüften schwebet
So richtet euren Flug —

Dorthin, wo keine Mörder noch wilder Fantasie
Nach eurem Leben streben — und zwitschert Nach auf
Sie.

Einige ökonomische Regeln.

Ein kleines Gut in Frieden und Ruhe ist besser als ein
grosses in Gefahr und Streit.

Güter die wenig zu bauen und zu unterhalten kosten,
sind die vorzüglichsten.